

10.08.2010

## Begegnung auf Augenhöhe



**Andrea Kutsch, in Bad Homburg aufgewachsen und in der Welt zu Hause: Früher international hoch erfolgreiche Surferin, hat sie auf der Wintermühle das Reiten gelernt. «Dort stand mein erstes Pony, ich war in den Ferien oft hier. Mir geht immer noch das Herz auf, wenn ich hierherkomme.» Foto: as**

**Von Alexander Schneider**

**Pferde sind auch nur Menschen. Sie haben ihren Kopf und setzen ihn durch. Oft weiß der Mensch nicht, wie er reagieren soll, denn er schaut den Tieren nur auf die Stirn. Interessant wird es aber erst dahinter. Auch das: Wie beim Menschen.**

Anspach. Wege ins Gehirn des Pferdes, in seine Psyche und in das, was das Tier bewegt, wenn es sich nicht so bewegt, wie es sein Mensch von ihm erwartet, ließen sich Sport- und Freizeitreiter jetzt auf der Wintermühle weisen. Von einer Frau, die für die leisen Töne im Umgang mit Pferden bekannt ist. Weltweit. Andrea Kutsch, «Pferdeflüsterin». Sie selbst sieht sich eher als «Pferdeversteherin».

Nach ihrer Lesart kann selbst Flüstern noch zu laut sein. Ihr Geheimnis: Sie tritt den Tieren mehr als schweigende Pferdeversteherin entgegen. Ohne Peitsche, unaufgeregt, still. Pferde sind Fluchttiere, denen sie sich nicht als «Raubtier» mit offenen Augen und geöffneten Händen nähert, sondern mit gesenktem Kopf, ruhigem Puls, dem Tier zugewandter Schulter und

geschlossenen Händen. Pferde verstehen diese Körpersprache, die der Mann, von dem Kutsch das gelernt hat, «Equus» nennt: Monti Roberts, lebende Legende, Vorlage für Robert Redford im Kinoepos «Der Pferdeflüsterer». Roberts spricht fließend «Equus» und gibt die von ihm entdeckte Pferdesprache an seine Eleven weiter.

Andrea Kutsch hat das Pferdeflüstern bei dem weltbekannten Amerikaner erlernt und in vielen Auslandsreisen an seiner Seite immer weiter vertieft. 2002 legte sie bei ihm ihre Prüfung als Instruktorin ab. Tausende Pferde, Dutzende TV-Dokus und viele Fachbücher später hat Kutsch im brandenburgischen Bad Saarow die «AKA Andrea Kutsch Akademie» gegründet.

Kutsch will Pferde so disponieren, dass sie im Menschen einen Partner sehen und ihm auf Augenhöhe begegnen. Auch ihr Seminar auf der Wintermühle war darauf ausgelegt, den Weg zur harmonischen, zwangsfreien Arbeit mit dem Pferd zu weisen. «Durch ein wachsendes Verständnis für die natürlichen Verhaltensweisen der Pferde wird das Miteinander überschaubar», so Kutsch. Das Problem sei meist nicht das Pferd, sondern der Mensch. In Verbindung mit praktischen Übungen, begleitet von videogestützter Theorie, gelingt es Kutsch, den Blick der Schüler dafür zu öffnen, sich im Umgang mit dem Pferd besser einzuordnen.

---

### Körpersprache ist wichtig

---

Und immer wieder die Ausflüge in die Körpersprache: Andrea Kutsch steht im Roundpen, schaut das Pferd direkt mit geöffneter Hand an. Es galoppiert fliehend am Gitter entlang. Jetzt schließt sie die

Hand, senkt den Blick, wendet dem Pferd die Schulter zu, und es verfällt in einen gelösten, ruhigen Trab. Es folgt ihr und dreht sich, wenn sie sich dreht: «Das funktioniert mit jedem Pferd, überall auf der Welt», erklärt sie das, was wie Magie aussieht, aber nur auf exakter Beobachtung des Partners Pferd und seiner angeborenen Verhaltensmuster beruht.

Wer einmal auf dem Turnierplatz sechs Helfer gebraucht hat, um ein Pferd zu verladen, wer nur mit der Angst, getreten zu werden, Hufe auskratzt, kann ermessen, wie wichtig artgerechte Kommunikation zwischen Mensch und Tier ist, vom Verletzungsrisiko ganz abgesehen.

Pferde denken nicht rational, sie speichern in ihrem Gehirn Erlebnisse – angenehme wie unangenehme – als Bilder ab: «Mein Job ist es, die unangenehmen Bilder zu löschen und mit angenehmen zu überschreiben», sagt Kutsch. Beim Verladetraining reiche es oft schon, das Pferd aus einem von dem Tier noch nicht abgespeicherten Blickwinkel an die Rampe zu führen.

«Deshalb ist uns das Seminar so wichtig», sagt Stefan Kiese Wetter. Er leitet den Verkaufsstall der Wintermühle und möchte, dass künftig alle Verkaufspferde «gekutscht werden», sagt er, Paul Schockemöhle zitierend. «Es nützt niemandem, ein Pferd zu kaufen, dass sich zwar super reiten, aber nicht verladen lässt», so Kiese Wetter weiter.